



Beste Schweizer Geschäftsidee: Technis hat mit seinen berührungsempfindlichen Tennisplätzen den Startups.ch-Award abgeräumt.

Lausanner Ingenieure revolutionieren das Tennis

ZÜRICH. War der Ball out? Das misst das Start-up Technis. Die Tüftler gewinnen einen Preis für die beste Geschäftsidee.

Bei einem Tennismatch ist selbst unter Freunden eine zentrale Frage: Ist der Ball vor oder hinter der Linie gelandet? Dank der Technologie des Start-ups Technis wird dies auch in Partien ohne Schiedsrichter geklärt. Das Team um die Ingenieure Martin Hofmann und Naïk Londono hat eine neue Generation von Tennisplätzen entwickelt, die berührungsempfindlich sind

und auf Displays anzeigen, was auf ihrer Oberfläche geschieht. Londono ist Ex-Tennis-Profi, Hofmann Freizeitspieler.

Die Geschäftsidee für die Tennisplätze der Zukunft wurde gestern mit dem Startups.ch-Award im Wert von 50 000 Franken ausgezeichnet. Zur Wahl als beste Schweizer Geschäftsidee beigetragen hat eine Expertenjury und ein Publikumsvoting bei 20 Minuten, dem Medienpartner der Preisverleihung.

In nur wenigen anderen Sportarten werden so viele Statistiken geführt wie im Tennis – das gilt aber nur für die

Profis. Technis könnte die Statistiken auch ins Freizeittennis bringen. Dank der Technologie der Lausanner werden alle Bewegungen der Spieler sowie die Positionen des Balls aufgezeichnet. Am Schluss wird das Spiel in einer Statistik zusammengefasst, die der Nutzer per App abrufen kann.

«Wir sind überzeugt, dass Technis die Zukunft des Sports sein wird, insbesondere für das Tennis», sagt Hofmann. Den Preis zu gewinnen und die damit verbundene öffentliche Aufmerksamkeit bezeichnet der Roman als lebensnotwendig, um mögliche Investoren zu finden. SANDRO SPAETH

Weitere Ideen der Gewinner

- Den Axa Innovation Award gewinnt Thera Optics. Thera Optics ist ein intelligentes Pflaster und dient der Diagnose und Überwachung chronischer Wunden.
- Der Axpo Energy Award geht an das Projekt Smart-me. Dabei geht es um intelligente Strommessung und -steuerung.
- Den PostFinance Digital Business Award holt sich das Projekt Yeahgoods. Die Firma sammelt Content via App, Blog und Community-Management.

20 Sekunden

Samsung im Hoch

SEOUL. Der Smartphone-Marktführer Samsung hat im dritten Quartal 2015 dank eines robusten Geschäfts mit Chips und Displays deutlich mehr verdient. Der Überschuss legte um fast 29,3 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken zu. SDA

Belenos-Börsengang

BIEL. Der Uhrenkonzern Swatch erwägt einen Börsengang der Batteriefirma Belenos Clean Power. Grund dafür sei das wachsende Interesse an alternativen Antrieben nach dem Abgas-Skandal bei Volkswagen, so Konzernchef Nick Hayek. SDA

Pfizer will Botox

NEW YORK. Pharmariese Pfizer interessiert sich für Botox-Hersteller Allergan. Es wäre die grösste Firmenübernahme des Jahres: Allergan hat einen Börsenwert von über 113 Milliarden Dollar, Pfizer 220 Milliarden. SDA

US-Wirtschaft kühlt sich ab

WASHINGTON. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der USA legte von Juli bis September aufs Jahr hochgerechnet um 1,5 Prozent zu, wie das Handelsministerium mitteilte. Experten hatten mit einem Plus von 1,6 Prozent gerechnet, nachdem die Wirtschaft im Frühjahr noch um 3,9 Prozent gewachsen war. Die Entwicklung der BIP-Zahlen dürfte der US-Notenbank Fed zu denken geben, denn sie gelten als wichtige Orientierungsgrösse für die Geldpolitik. SDA

Coop-Portal mit Migros-Artikeln?

BASEL. Im November startet Coop seinen Online-Marktplatz Siroop. Er gilt als Antwort auf die Migros-Plattform Galaxus und auf Amazon. Im Interview mit der «Handelszeitung» beschrieb Coop-Chef Joos Sutter Siroop als virtuelles Einkaufszentrum, das auch Drittanbietern offensteht – selbst der Konkurrenz: «Ich schliesse nie etwas aus. Auch gute Migros-Produkte könnte ich mir auf Siroop.ch vorstellen», sagt der Coop-Chef. SAS/SDA

«Schweizer sind zu träge für Start-ups»



Herr Lund*, ist die Schweiz ein guter Ort für Start-ups? Jedes Land ist gut für Jungunternehmern. Doch die Schweiz hat ein Problem: Es gibt hier zu viel Geld, kaum Arbeitslosigkeit. Das ist

grundsätzlich gut, aber schlecht für Start-ups. Denn es macht die Leute träge. Die besten Start-ups entstehen dort, wo die Leute wissen, es geht um alles oder nichts. **Wo haben die Gründer Nachholbedarf?**

Die Schweizer verkaufen sich zu schlecht. Auch wir

Dänen sind darin nicht besonders gut – im Gegensatz zu den Amerikanern. Bei der Schweiz ist wohl die Tradition als Finanzplatz das Problem. Höchstes Prinzip ist Diskretion. So wird man nie zum extrovertierten Verkäufertyp. **Wie schlimm sind Miss-**

erfolge?

Überhaupt nicht. Alles, was man heute braucht, um eine Firma zu gründen, ist eine Garage und Computer-Hardware. Wenn man pleitegeht, Pech. Man sollte es einfach erneut versuchen. **kwo**

*Morten Lund ist Mitgründer von Skype.

Deutsche Bank: Kahlschlag

FRANKFURT. Die Belegschaft der Deutschen Bank soll unter dem neuen Chef John Cryan um fast ein Drittel schrumpfen. Die neue Strategie 2020 werde rund 9000 der gut 100 000 Vollzeit-Arbeitsplätze bei der Bank selbst kosten,

sagte der ehemalige UBS-Finanzchef Cryan. Bei externen Dienstleistern sollen 6000 der derzeit 30 000 Stellen wegfallen. Zudem will sich die Bank von Beteiligungen mit etwa 20 000 Mitarbeitern trennen. SDA



Der Hauptsitz der Deutschen Bank in Frankfurt. AFP